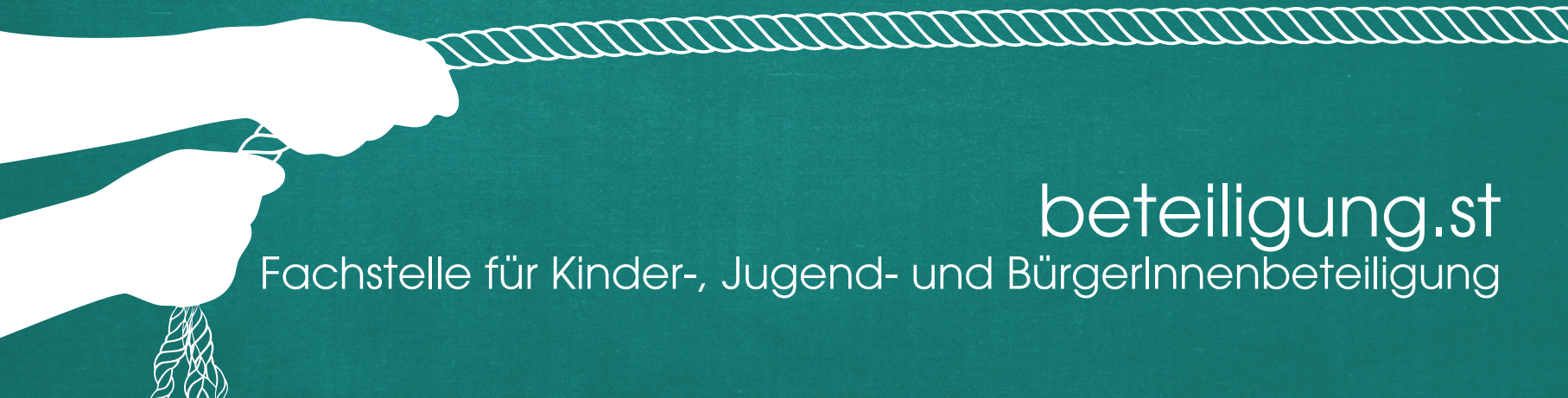


Handbuch der Beteiligung



beteiligung.st

Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung

beteiligung.st

Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung
Karmeliterplatz 2/2, Stock, 8010 Graz

Tel.: 0316/90370-110

Fax: 0316/90370-113

E-Mail: office@beteiligung.st

ZVR: 281367745

© 2014, 3. Auflage

Die Fachstelle beteiligung.st ist ein kompetenter Ansprechpartner für die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Bürgerinnen und Bürgern am gesellschaftspolitischen Leben. Als gemeinnütziger und überparteilicher Verein begleitet und berät beteiligung.st zum Thema Partizipation. Seit 2007 unterstützt die Fachstelle im Auftrag des Landes Steiermark Beteiligungsprojekte und -strukturen.

Informieren Sie sich auch auf unserer Website:


www.beteiligung.st

Jugendliche finden uns auf der eigenen Jugendwebsite:

www.beteiligung.st/jugend

Wir sind auch auf facebook!

 [fachstelle.beteiligungst](https://www.facebook.com/fachstelle.beteiligungst)



Beteiligung, weil
Kinder und Jugendliche
ein Recht darauf haben
gehört zu werden!

Dieses Handbuch liefert allen Interessierten und Verantwortlichen aus Gemeinde, Kleinregion und Region sowie Jugendarbeit einen Überblick über:

1. beteiligung.st	6
2. Angebote von beteiligung.st	7
3. Beteiligung - Was ist das?	10
4. Möglichkeiten der Beteiligung	12
5. Methoden der Beteiligung	15
Information	16
Mitsprache	22
Mitplanung	29
Mitentscheidung	31
Selbstverantwortliche Durchführung	33
6. Planspiel Demokratie-Bausteine	36
7. Mitmischen im Landhaus	37
Referenzen von beteiligung.st aus 2013/2014	38

1. BETEILIGUNG.ST

Kompetenzen

Regionen, Kleinregionen und Kommunen benötigen adäquate Beteiligungsmodelle für Kinder und Jugendliche. beteiligung.st reagiert auf bestehende Anforderungen, fördert praktizierte BürgerInnennähe und schafft Rahmenbedingungen für Wünsche und Ideen.

Die Ausgangslage der regionalen Arbeit mit Jugendlichen ist geprägt vom Phänomen der Abwanderung. Durch den Arbeitsplatzmangel in ländlichen Gebieten müssen andere und neue Aspekte in den Vordergrund gerückt werden, um Jugendlichen die Gemeinde und Kleinregion als Wohnort näherzubringen. beteiligung.st antwortet hier mit innovativen Beteiligungsmodellen, die Möglichkeiten der Mitsprache und Zusammenarbeit schaffen. Die Hebung der Lebensqualität und die Förderung demokratischen Zusammenlebens im Gemeinwesen sind die Ziele dieser Arbeit.

Durch Gemeindefusionierungen und eine Weiterentwicklung von Kleinregionen und Regionalmanagements verändern sich Verantwortungsbereiche sowie der Umgang mit dem Thema „Jugend“ in den Lebenswelten aller. Auch im Sinne der Landesstrategie für die Kinder- und Jugendarbeit 2020 soll gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation als ein wichtiges Handlungsfeld gestärkt werden. beteiligung.st arbeitet mit diesen Veränderungen, um sie auch als tatsächliche Chance für Jugendliche und für Beteiligungsstrukturen wahrzunehmen.

Arbeitsansatz

Unser Verständnis von Mitsprache und Beteiligung bindet alle BürgerInnen mit ein. Eine ganzheitliche, wissenschaftlich fundierte und neutrale Perspektive ist unverzichtbar, will man den Anforderungen der Beteiligungsarbeit gerecht werden. Dieser Ansatz spiegelt sich in unseren Aktivitäten wider.

Unsere Aktivitäten


- reagieren auf den aktuellen Bedarf der Gemeinde, Kleinregion, Region
- beziehen sowohl Jugendliche als auch Erwachsene (BürgermeisterInnen, Stakeholder, Interessierte,...) mit ein
- schaffen notwendige Diskussionsmöglichkeiten für Jugendliche und Erwachsene
- kooperieren mit den bestehenden Einrichtungen und Angeboten
- binden zentrale Personen mit ein und klären die Verantwortlichkeiten dabei genau ab
- sind zeitlich genau planbar, transparent und einladend
- enden mit der Erarbeitung und Empfehlung klar festgelegter und umsetzbarer Maßnahmen



2. ANGEBOTE VON BETEILIGUNG.ST

beteiligung.st bietet den Gemeinden, Kleinregionen und Regionen ein breit gefächertes Angebot aus einer Hand:

- INFORMATION über Beteiligungsmöglichkeiten
- BERATUNG von verantwortlichen und interessierten Personen zum Thema Beteiligung
- BEGLEITUNG von Veränderungsprozessen und Maßnahmenumsetzungen
- MODERATION von Beteiligungsprojekten, Workshops, Fokusgruppen, Konferenzen usw.
- ORGANISATION und DURCHFÜHRUNG von Beteiligungswerkstätten und Open Space
- BEDARFSERHEBUNGEN zur Lebensqualität von Jugendlichen in Gemeinden, Kleinregionen und Regionen unter Einbeziehung der Jugendlichen und Stakeholder
- QUALITÄTSDIALOGE zu den Jugendangeboten in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit und in den Gemeiden, durchgeführt von „blickpunkt.jugend“, eine Kooperation von beteiligung.st und dem Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit
- POLITISCHE BILDUNG in projektspezifischer Form, wie Mitmischen im Landhaus und Planspiel Demokratie-Bausteine
- WEITERBILDUNG für Menschen, die in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind und für Menschen, die die Anliegen von Jugendlichen in ihre Arbeit integrieren wollen



Beteiligung, weil sie mit dem
Konzept Hand, Herz und Hirn
die politische Sozialisation von
Kindern und Jugendlichen
fördert.

3. BETEILIGUNG - WAS IST DAS?

Beteiligung räumt Kindern, Jugendlichen und BürgerInnen Möglichkeiten ein, ernsthafte Angebote der Information, der Mitsprache, Mitplanung und Mitentscheidung in Anspruch zu nehmen.

„Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen sind wichtige Hebel, um individuelle und gesellschaftliche Entwicklungsprozesse nachhaltig positiv zu beeinflussen, denn

- **Partizipation bedeutet Bildungschancen für den Einzelnen:** Durch die aktive Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen erwerben Kinder und Jugendliche Gestaltungskompetenzen, lernen Verantwortung zu übernehmen und gewinnen die Fähigkeit, ihre Standpunkte in Aushandlungsprozessen konstruktiv einzubringen.
- **Partizipation ist ein Ansatz zu wirksamer Integration:** Durch den Dialog unterschiedlicher Gruppen der Bevölkerung wird dazu beigetragen, dass eine solidarische Gesellschaft entsteht. Partizipation dient dem sozialen Frieden und wirkt intoleranten und radikalen Haltungen entgegen.
- **Partizipation fördert den Standort:** Durch die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wird die Qualität von Planungsprozessen verbessert und ein kinderfreundliches Umfeld geschaffen. Damit steigt die Attraktivität von Kommunen für Familien mit Kindern – angesichts des demographischen Wandels ein entscheidender Vorteil im Standortwettbewerb.
- **Partizipation stiftet Identifikation mit dem Lebensumfeld:** Durch die frühe Erfahrung, das eigene Lebensumfeld mitgestalten zu können, wächst die Bindung an Stadt und Region. Dies ist ein wesentlicher Faktor, um junge Menschen nach Abschluss ihrer Ausbildungsphase als EinwohnerInnen (zurück) zu gewinnen.
- **Partizipation ist Voraussetzung einer nachhaltigen Demokratieentwicklung:** Die Auseinandersetzung mit individuellen Ansprüchen und übergreifenden Gemeinschafts- und Gesellschaftsinteressen ist Lebenselixier für die Weiterentwicklung der Demokratie. Durch frühzeitige Teilhabemöglichkeiten erfahren junge Menschen unser Gemeinwesen als gestaltbar und werden zu eigenem Engagement motiviert.“

(www.bertelsmann-stiftung.de, mitWirkung! - eine Initiative zur Stärkung der Kinder- und Jugendbeteiligung, 07.09.2009)

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen basiert auf zahlreichen rechtlichen Grundlagen, wie beispielsweise der UN-Kinderrechtskonvention, dem Weißbuch Jugend der Europäischen Union, dem Nationalen Aktionsplan für die Rechte von Kindern und Jugendlichen, dem Steirischen Volksrechtegesetz und der Europäischen Charta des Europarates zur Beteiligung junger Menschen auf kommunaler und regionaler Ebene.

Weiterführender TIPP:

Für eine schnelle Literaturrecherche steht Ihnen auch die Möglichkeit der „Literatursuche“ auf unserer Website www.beteiligung.st zur Verfügung

4. MÖGLICHKEITEN DER BETEILIGUNG

Beteiligungsmöglichkeiten von BürgerInnen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) werden auf unterschiedlichen Ebenen geschaffen.

In diesem Handbuch werden folgende Möglichkeiten zur Beteiligung vorgestellt:

Information
Mitsprache
Mitplanung
Mitentscheidung
Selbstverantwortliche Durchführung

Die fünf Möglichkeiten unterscheiden sich im Grad der Beteiligung. Sie werden auf der nächsten Seite veranschaulicht und die Methoden anschließend erläutert.

In der Umsetzung aller Beteiligungsmethoden gelten folgende **Qualitätskriterien**, die von der ARGE Partizipation (2014) definiert und durch Erfahrungswerte von beteiligung.st erweitert wurden.

Diese Kriterien werden als Standard für Beteiligungsprojekte gesehen:

- Begleitung
- Freiwilligkeit und Selbstbestimmtheit
- Wertschätzung
- Aktivität und Selbstwirksamkeit
- Gemeinsame Zielformulierung
- Verbindlichkeit
- Überparteilichkeit
- Soziale Gerechtigkeit
- Intergenerativer Dialog
- Dokumentation und Transparenz
- Öffentlichkeitsarbeit
- Evaluierung

INFORMATION

Durch unterschiedliche Medien können BürgerInnen an Neuigkeiten in ihrem Lebensumfeld teilhaben.

Beispiele: **Amtstafeln, Sprechstunde, BürgerInnenservice, Ansprechperson, Gemeindezeitung und -homepage, BürgerInnenversammlung, Plakate, Social Media**

MITSPRACHE

BürgerInnen können ihre Meinungen und Einstellungen zu unterschiedlichen Themen kundtun.

Beispiele: **Befragungen, Ideenbriefkasten, Fokusgruppe, Ortsteilgespräche, Kindergemeinderat, AnrainerInnenbesprechung, Jugendforum, Beteiligungswerkstatt, Open Space, Jugendleitbild**

MITPLANUNG

Durch unterschiedliche Methoden werden BürgerInnen in lokale Planungsprozesse mit einbezogen.

Beispiele: **BürgerInnenbeiräte, Arbeitskreis, BürgerInnenbeteiligung in einer themenbezogenen Planung**

BETEILIGUNGS- MÖGLICHKEITEN

SELBSTVERANTWORTLICHE DURCHFÜHRUNGEN

BürgerInnen führen selbstbestimmt Projekte durch und werden von Verantwortlichen begleitet.

Beispiele: **Fixe verantwortliche Ansprechperson, Steuergruppe**

MITENTSCHEIDUNG

BürgerInnen geben ihre Stimme zu aktuellen Gegebenheiten/Themen ab.

Beispiele: **Befragung/Abstimmung, Projektarbeit/ Interessensgruppe, Konsensuskonferenz**



5. METHODEN DER BETEILIGUNG

Zu den fünf Möglichkeiten der Beteiligung wird auf den folgenden Seiten eine Sammlung von Methoden und Medien zur Verfügung gestellt, die in Gemeinden, Kleinregionen und Regionen in unterschiedlicher Form Beteiligung ermöglichen.

Die im Folgenden geführte Bezeichnung „Gemeinden/Regionen“ schließt auch die Kleinregionen ein.

INFORMATION

METHODE	Amtstafeln/Anschlagtafeln	Sprechstunde
BESCHREIBUNG	Informationen und Neuigkeiten, die die Gemeinde/Region betreffen, werden an Tafeln (oder auch in Schaukästen u. ä.), die üblicherweise in den Gemeinden bereits bestehen, ausgehängt.	Es besteht die Möglichkeit, mit Verantwortlichen in der Gemeinde/Region persönlich in Kontakt zu treten, z. B. mit der BürgermeisterIn, GemeinderätInnen usw. Sprechstunden werden zu fixen Terminen regelmäßig angeboten.
ZIEL	Schriftliche Informationen und Neuigkeiten werden öffentlich zugänglich gemacht.	Anliegen und Fragen von BürgerInnen können in einem persönlichen Gespräch mit Verantwortlichen besprochen und ernst genommen werden.
AKTEURINNEN und AKTEURE	Gemeinde/Region, alle PassantInnen, BürgerInnen.	Verantwortliche in Gemeinde/Region, alle BürgerInnen.
ZEITLICHER RAHMEN	Als fixe Einrichtung, die regelmäßig aktualisiert wird.	Sprechstunden werden das ganze Jahr über zu regelmäßigen Terminen angeboten.
TIPPS	Ein durchgängiges Design verwenden! Symbole und Piktogramme erleichtern die Lesbarkeit. Nicht mehr aktuelle Informationen entfernen. Alle Informationen laufen bei einer Person zusammen, die diese aufbereitet.	Je nach Verantwortlichkeit kann das Angebot von wöchentlichen bis monatlichen Sprechstunden reichen. Hilfreich ist die Festlegung auf jeweils einen Wochentag und eine Tageszeit, z. B. jeder zweite Dienstag im Monat von 16:00 bis 17:30 Uhr. Die Informationen über die Sprechstunden werden durch unterschiedliche Medien transportiert (Anschlagtafeln, Website usw.).

INFORMATION

METHODE	BürgerInnenservice	Ansprechperson
BESCHREIBUNG	Eine zentrale Anlaufstelle für die unterschiedlichsten Anliegen, Bedürfnisse und Fragen der BürgerInnen wird zur Verfügung gestellt. Hier liegen Informationen, die die Gemeinde/Region betreffen, auf (z. B. Stadtpläne, Informationen über Beratungsstellen, Förderungen, Formulare usw.)	Eine Person in der Gemeinde/Region trägt die Verantwortung für Anfragen und Anliegen der BürgerInnen und steht ihnen zur Verfügung. Die Ansprechperson kann im BürgerInnenservice vertreten sein. Auch Aufgaben der Vermittlung und Mediation können hier anfallen.
ZIEL	BürgerInnen haben einen direkten Zugang zu (schriftlichen) Informationen und können eine zentrale Anlaufstelle nutzen.	BürgerInnen können einen direkten Kontakt bei Anliegen/Beschwerden/Anfragen nutzen und wissen über die Zuständigkeiten Bescheid.
AKTEURINNEN und AKTEURE	Gemeinde/Region, alle BürgerInnen.	Eine zentrale Ansprechperson, alle BürgerInnen.
ZEITLICHER RAHMEN	Das BürgerInnenservice wird als ganzjähriges Service eingerichtet.	Die Ansprechperson steht ganzjährig zur Verfügung.
TIPPS	<p>Das BürgerInnenservice kann auch als Online-Plattform installiert werden.</p> <p>Bei der Einrichtung eines örtlichen Services muss der Zugang für alle berücksichtigt werden, in Bezug auf Barrierefreiheit, Öffnungszeiten, Mehrsprachigkeit usw.</p> <p>Das BürgerInnenservice als zentrale Anlaufstelle der BürgerInnen soll sich an den Anliegen und Bedürfnissen der BürgerInnen orientieren und diese erheben.</p> <p>Auf die Aktualität und Vollständigkeit der Informationen ist zu achten.</p>	<p>Die Person soll mit einem Foto auf der Amtstafel erkennbar sein.</p> <p>Die Ansprechperson sollte möglichst kontinuierlich dieselbe sein.</p>

INFORMATION

METHODE	Telefonservice	BürgerInnenversammlung
BESCHREIBUNG	Telefonische Anfragen der BürgerInnen sind möglich und werden ernsthaft entgegengenommen. Informationen können auch per SMS an die BürgerInnen weitergegeben werden, wodurch eine schnelle Information und Erinnerungen leicht möglich sind.	Eine BürgerInnenversammlung bietet die Möglichkeit Interessierte und Betroffene über ein Vorhaben zu informieren und die Aspekte des Vorhabens öffentlich zu besprechen.
ZIEL	Schnelle und direkte Informationseinholung und -weitergabe durch die Gemeinde per Telefon sind möglich.	BürgerInnen werden öffentlich und direkt informiert und bekommen die Möglichkeit, ihre eigene Meinung öffentlich zu sagen.
AKTEURINNEN und AKTEURE	Gemeinde/Region, alle BürgerInnen.	Verantwortliche in der Gemeinde/Region, BürgerInnen (Betroffene, Interessierte).
ZEITLICHER RAHMEN	Anfragen per Telefon werden während der Öffnungszeiten angenommen. Informations-SMS an BürgerInnen werden punktuell ausgesandt.	Eine Versammlung kann mehrmals, je nach Bedarf und Themen, abgehalten werden. Sie dauert ca. 1,5 bis 2 Stunden.
TIPPS	Anrufe werden auf jeden Fall entgegengenommen, und durch genaues Zuhören und Nachfragen wird gezeigt, dass das Anliegen ernst genommen wird. Wenn die Anfrage nicht sofort beantwortet werden kann, wird ein Rückruf angeboten oder die Anfrage wird an zuständige KollegInnen weitergeleitet, wenn es eindeutig ist, dass diese die Anfrage beantworten können.	Eine externe Moderation ermöglicht mehr Objektivität und Neutralität. Eine BürgerInnenversammlung ist keine reine Informationsveranstaltung, sondern soll BürgerInnen genügend Zeit für Stellungnahmen/Wünsche/Ideen bieten und eine Diskussionsmöglichkeit einräumen.

INFORMATION

METHODE	Plakate	Newsletter
BESCHREIBUNG	Mittels ansprechenden Plakaten sollen Informationen über Gemeindeangebote (Veranstaltungen, BürgerInnenservice usw.) und Neuigkeiten verbreitet werden. Durch durchgängiges Design, eine große und einfach lesbare Schrift, Fotos als Blickfänger und wenig Text werden Plakate gut bemerkt.	Neuigkeiten und Informationen werden per E-Mail oder auch per Post an alle BürgerInnen ausgesandt.
ZIEL	BürgerInnen werden im Alltag über Angebote informiert beziehungsweise daran erinnert.	Schnelle und direkte Informationsweitergabe durch die Gemeinde/Region per E-Mail oder Post ist möglich.
AKTEURINNEN und AKTEURE	Gemeinde, alle BürgerInnen.	Gemeinde, alle BürgerInnen.
ZEITLICHER RAHMEN	Plakate können punktuell (je nach Anlass) verbreitet werden oder regelmäßig über die Gemeindeangebote informieren.	Der Newsletter wird in einem regelmäßigen Abstand ausgesandt, z. B. einmal im Monat.
TIPPS	Plakate sollen gut sichtbar positioniert und an unterschiedlichsten Orten aufgehängt werden. Nicht vergessen, die Plakate wieder abzunehmen, wenn die Veranstaltung vorbei oder die Information nicht mehr aktuell ist.	Der Newsletter soll in einer übersichtlichen, kurzen und strukturierten Form dargestellt werden. In der digitalen Version können Bilder und ein ansprechendes Design hilfreich sein (keine bewegten Bilder, diese können verwirren!). Downloadmöglichkeit des Newsletters können auf der Website der Gemeinde/Region angeboten werden.

INFORMATION

METHODE	Website	Social Media, z. B. Facebook
BESCHREIBUNG	Die Website dient der Zusammenführung und Strukturierung von Informationen und Serviceleistungen für BürgerInnen.	Facebook als social media wird von der Gemeinde/Region als Instrument zur Identifikation und Information genutzt. Über unterschiedliche Möglichkeiten dieses Mediums können hier Information, Austausch, Mitgestaltung und Zustimmung für BürgerInnen ermöglicht werden.
ZIEL	Informationen für BürgerInnen werden online zugänglich gemacht.	BürgerInnen, und vor allem Jugendliche, können durch ein social media erreicht und informiert werden.
AKTEURINNEN und AKTEURE	Gemeinde, alle BürgerInnen, Website-Verantwortliche oder ExpertInnen.	Gemeinde/Region, Verantwortliche für Facebook-Seite, BürgerInnen, vor allem Jugendliche.
ZEITLICHER RAHMEN	Nach der Veröffentlichung einer Website wird diese regelmäßig gewartet und aktualisiert.	Die Facebook-Seite muss regelmäßig (wöchentlich bis täglich) gewartet werden.
TIPPS	Der Website soll ein Konzept zugrunde liegen. Im Vorhinein soll klar festgelegt werden, welche Informationen und Angebote hier dargestellt werden. Die Barrierefreiheit und eventuell mehrsprachige Elemente sind notwendig. Das Einbeziehen von Fachpersonal ist hier in den meisten Fällen unabdingbar.	Informationen über die Gemeinde/Region können hier niederschwelliger aufbereitet werden. Die Verantwortlichkeit muss auch hier bei einer Person liegen. Die Wartung kann viel Zeit in Anspruch nehmen, da bei eingehenden Nachrichten (Anfragen, Anliegen usw.) eine möglichst rasche Beantwortung erfolgen soll. Die Motive und das Interesse des Gemeinde-/Regionsauftritts muss transparent für alle sein. Die Gemeinde kann mit diesem Medium zeigen, dass sie mit der Zeit geht.

INFORMATION

METHODE	Gemeinde-/Stadtzeitung	Lokale Medien <small>(Lokalpresse, Radio, Infokanal, Regionalfernsehen usw.)</small>
BESCHREIBUNG	Eine ortsbezogene Berichterstattung, die von Personen aus der Gemeinde/Stadt aufbereitet wird. Die Gemeinde-/Stadtzeitung wird als Printmedium verstanden, das regelmäßig an alle BürgerInnen ausgesandt wird. Regelmäßig kann sowohl monatlich als auch etwa 4- oder 6-mal im Jahr sein.	Medien mit ortsbezogener Berichterstattung haben zentrale Bedeutung für die Transparenz der Information über das Geschehen in der Gemeinde/Region und die Meinungsbildung darüber.
ZIEL	BürgerInnen werden über ortsbezogene Geschehnisse informiert.	BürgerInnen werden durch unterschiedliche Medien über ortsbezogene Geschehnisse informiert.
AKTEURINNEN und AKTEURE	Gemeinde/Region.	Lokale Medien in Zusammenarbeit mit der Gemeinde/Region.
ZEITLICHER RAHMEN	Die Gemeinde-/Stadtzeitung erscheint in regelmäßigen Abständen.	Medien berichten in regelmäßigen Abständen.
TIPPS	Auch das Einbeziehen der BürgerInnen in die Berichterstattung oder regelmäßige „Tage der offenen Tür“, bei denen Einblicke in die Medienwelt gegeben werden, sind möglich.	Rückmeldungen auf Berichterstattungen ernst nehmen, z. B. durch die Veröffentlichung von LeserInnenbriefen.



MITSPRACHE

METHODE	Befragungen	Ideenbriefkasten
BESCHREIBUNG	Befragungen können telefonisch, persönlich oder per Post (evtl. geringe Rücklaufquote) durchgeführt werden. In einer aktivierenden Befragung werden die BürgerInnen nach ihren Meinungen zu einem Thema befragt und gleichzeitig dazu ermutigt für ihre Interessen einzutreten.	An mehreren Plätzen werden Briefkästen aufgestellt, die eindeutig als „Ideenbriefkästen“ gekennzeichnet sind. BürgerInnen können hier schriftlich, anonym und kostenlos Ideen, Wünsche, Beschwerden und Anregungen kundtun.
ZIEL	BürgerInnen können ihre Meinung abgeben und werden damit zur Mitwirkung bei Lösungsfindungen ermutigt.	BürgerInnen können jederzeit anonym ihre Einstellungen ausdrücken und Meinungen abgeben.
AKTEURINNEN und AKTEURE	Gemeinde/Region, BürgerInnen, evtl. ExpertInnen aus der Forschung.	Gemeinde/Region, alle BürgerInnen.
ZEITLICHER RAHMEN	Je nach Umfang der Befragung liegt der Zeitrahmen bei einer Woche bis zu einem Monat. Eine klare Festlegung sollte hier im Vorhinein getroffen werden.	Der Ideenbriefkasten wird als fixe ganzjährige Einrichtung geplant.
TIPPS	Persönliche Befragungen, die zuvor schriftlich angekündigt wurden, haben sich bewährt. Die BürgerInnen werden über die Auswertung der Befragung und über die weitere Vorgehensweise informiert. Es soll nicht zu viel Zeit zwischen der Befragung und der Auswertung vergehen. Zur wissenschaftlichen Unterstützung können Anfragen an Fachstellen (z. B. beteiligung.st) oder Universitäten (z. B. Soziologie, Sozialarbeit, Sozialpädagogik usw.) gestellt werden.	Die Briefkästen müssen regelmäßig (mind. 14-tägig) entleert und die Anfragen bearbeitet werden. Die Ergebnisse aus den Anregungen sollen über andere Medien (wie z. B. Amtstafeln, Website, Zeitungen usw.) öffentlich zugänglich gemacht werden. Die Standorte der Ideenbriefkästen sollen so gewählt werden, dass sie für möglichst viele und unterschiedliche Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, SeniorInnen, Eltern ...) zugänglich sind.

MITSPRACHE

METHODE	Runder Tisch	Fokusgruppe
BESCHREIBUNG	Der Runde Tisch ist eine demokratische Gesprächsform. VertreterInnen von möglichst allen relevanten Interessengruppen kommen zusammen, diskutieren eine Problemstellung und versuchen, für das Sachproblem eine gemeinsame Lösung zu finden. Jede Interessengruppe schickt gleich viele VertreterInnen aus.	Die Fokusgruppe ist eine moderierte Gruppendiskussion über ein vorgegebenes Thema mit 8-15 TeilnehmerInnen. Sie kann zu einer fundierten Meinungsbildung eingesetzt werden. Dahinter steht oft die Motivation, unterschiedliche Facetten zu einem Thema zu erarbeiten und Problemfelder zu erkunden.
ZIEL	Meinungen und Einstellungen von unterschiedlichen Interessengruppen zu einem Sachproblem werden gleichberechtigt eingeholt.	BürgerInnen diskutieren ein vorgegebenes Thema und bringen ihre Meinungen ein.
AKTEURINNEN und AKTEURE	VertreterInnen unterschiedlicher Interessengruppen (z. B. Kinder, Jugendliche, SeniorInnen, Arbeitslose ...). Es sollten alle für das Thema relevanten Gruppen vertreten sein.	Verantwortliche in der Gemeinde/Region, Betroffene und/oder interessierte BürgerInnen (8-15 TeilnehmerInnen.)
ZEITLICHER RAHMEN	Die Dauer variiert stark mit der TeilnehmerInnenanzahl. Runde Tische können regelmäßig, etwa vierteljährlich, stattfinden.	Zwischen 1 und 4 Stunden.
TIPPS	Eine externe oder zumindest überparteiliche Moderation wird empfohlen. Achtung auf kinder- und jugendgerechte Moderationstechniken, wenn Kinder und Jugendliche beteiligt sind. Protokolle und TeilnehmerInnenlisten werden im Nachhinein an alle Beteiligten weitergegeben.	Eine externe Moderation ermöglicht eine neutrale Durchführung. Von dieser Person wird auch der Prozess mittels Protokoll (schriftliches Protokoll, Ton- oder Videoaufnahmen) dokumentiert und werden die Ergebnisse ausgewertet. Die Ergebnisse einer Fokusgruppe sollen als Information und Anregung zu dem Thema ernst genommen werden (auch wenn nur eine kleine Zahl von Beteiligten sinnvoll und möglich ist).



MITSPRACHE

METHODE	Beirat (z. B. Umwelt-, Jugendbeirat)	Ortsteilgespräche
BESCHREIBUNG	<p>Es gibt unterschiedliche Arten eines Beirates:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Beirat als Gremium, das zwischen der Zielgruppe (z. B. Jugendliche) und der Gemeinde/Region steht. Die BürgerInnen können zu diesem Gremium eingeladen werden und können auf ihre Anliegen aufmerksam machen. • Ein Beirat, der aus der Zielgruppe (z. B. Jugendliche) selbst besteht. 	<p>Die Menschen eines Ortsteils werden eingeladen, ihre Anliegen vorzubringen, mit den PolitikerInnen ins Gespräch zu kommen und aktuelle Informationen zu erhalten. Die Möglichkeit zum Gespräch mit den PolitikerInnen steht im Vordergrund.</p>
ZIEL	Ein Gremium vertritt ein Thema/tritt für die Interessen einer Zielgruppe ein.	BürgerInnen eines bestimmten Ortsteils können ihre Meinungen kundtun und mit PolitikerInnen ins Gespräch kommen.
AKTEURINNEN und AKTEURE	Verantwortliche aus der Gemeinde/Region, Stakeholder, unterschiedliche Zielgruppen (nicht mehr als 10 Personen, um den Beirat flexibel zu halten).	PolitikerInnen, BürgerInnen eines bestimmten Ortsteils, ModeratorIn.
ZEITLICHER RAHMEN	Ein Beirat tagt je nach Anliegen unterschiedlich lang. Regelmäßige Sitzungen sind hier empfehlenswert (z. B. monatlich).	Ungefähr 2 Stunden. Dieses Angebot kann jährlich stattfinden.
TIPPS	<p>Die Kompetenzen des Beirates sollten auf jeden Fall im Vorhinein mit dem Gemeinderat und der Verwaltung verhandelt werden (z. B. das Recht Anträge an die zuständigen VertreterInnen zu stellen, das Einberufen von Versammlungen usw.).</p> <p>Ein regelmäßiger Austausch zwischen dem Beirat und der Verwaltungs- und Politikebene sollte außerdem vereinbart werden (z. B. vierteljährlich).</p>	<p>Ein klarer Ablauf und eine Moderation sind notwendig. Eine Visualisierung der Ergebnisse durch Plakate und Moderationskärtchen strukturiert die Gespräche. Zudem sollte ein Protokoll und eine TeilnehmerInnenliste geführt und im Nachhinein an alle Beteiligten weitergegeben werden.</p> <p>Ein passender Raum im Ortsteil ist günstig (nicht im Wirtshaus).</p>

MITSPRACHE

METHODE	AnrainerInnenbesprechung	Jugendleitbild
BESCHREIBUNG	Ein konkretes Problem, eine anstehende Entscheidung oder ein Plan wird den BürgerInnen vor Ort nähergebracht. Diese können mitreden und sich in das Vorhaben aktiv mit einbringen.	Ein Jugendleitbild ist eine schriftliche Erklärung über den Umgang mit und das Einbeziehen von Jugendlichen und den Grundprinzipien dazu. Jugendliche sind am Prozess der Leitbildentwicklung aktiv beteiligt. Mit jugendadäquaten Methoden werden Bedürfnisse, Wünsche und Ideen erfasst und als konkrete Projektideen ausformuliert.
ZIEL	BürgerInnen wird ein Mitspracherecht in Bezug auf Veränderungen/Problemlagen in ihrem Wohnumfeld ermöglicht.	Jugendliche bei der Entwicklung eines Jugendleitbildes miteinbeziehen und ihre Meinungen ernst nehmen.
AKTEURINNEN und AKTEURE	Verantwortliche der Gemeinde/Region, BürgerInnen einer Wohngegend, ModeratorIn.	Gemeinde/Region, Jugendliche, Institutionen, die mit Jugendlichen zu tun haben, ModeratorInnen.
ZEITLICHER RAHMEN	Besprechungen dauern zwischen 1 und 2 Stunden.	Die Entwicklung eines Jugendleitbildes ist als Prozess zu sehen, entwickelt sich auf unterschiedlichen Ebenen und setzt sich aus mehreren Arbeitsgruppen und Diskussionsrunden zusammen.
TIPPS	Die Besprechung dient einerseits zur Information der BürgerInnen über Pläne und Vorhaben und andererseits dazu, dass alle Teilnehmenden zu Wort kommen können. Keine voreiligen Zusagen machen, aber Raum geben um „Luft ablassen“ zu ermöglichen. Pläne und Ergebnisse visualisieren und Protokoll und TeilnehmerInnenlisten an alle weitergeben.	Der Entschluss zur Erstellung eines Leitbildes setzt voraus, dass ein ernsthaftes Interesse an der Beteiligung von Jugendlichen und an der Auseinandersetzung mit ihren Themen und Ideen vorhanden ist. Die Mitsprache der Jugendlichen in der Entwicklung des Leitbildes kann bis zur konkreten Mitplanung von Projektumsetzungen reichen.



MITSPRACHE

METHODE	Kindergemeinderat	Jugendforen
BESCHREIBUNG	Kindergemeinderäte sind Interessenvertretungen durch Kinder. Sie sind langfristig orientiert und kooperieren kontinuierlich mit der Gemeinde. Sie werden durch eine Vereinbarung oder einen Beschluss in der Struktur der Gemeinde verankert und können über das zur Verfügung gestellte Budget selbst verfügen.	Offene Foren dienen der Interessenvertretung durch Jugendliche selbst und zielen auf die kontinuierliche Kooperation mit der Gemeinde ab. Sie bieten interessierten Jugendlichen Raum ihre Probleme und ihre Lebenswelt zu schildern und ernst genommen zu werden, ohne dadurch eine dauerhafte Verpflichtung einzugehen. Die Teilnahme ist unverbindlich.
ZIEL	Kinder erleben das Recht auf Mitsprache auf kommunaler Ebene und benennen ihre Bedürfnisse und Interessen.	Jugendliche haben die Möglichkeit etwas zu Themen, die die Gemeinde betreffen, beizutragen.
AKTEURINNEN und AKTEURE	Kinder, Vernetzung auch mit Verwaltung und Politik, unterstützendes Lehrpersonal, ModeratorIn.	Jugendliche, verantwortliche Person, ModeratorIn.
ZEITLICHER RAHMEN	Eine Sitzung des Kindergemeinderates dauert ca. 3 bis 4 Stunden. Die Sitzungen finden regelmäßig (z. B. alle 6 Wochen) statt.	Ein Treffen des Jugendforums dauert ca. 3 bis 4 Stunden. Die Sitzungen finden regelmäßig statt (vierteljährlich).
TIPPS	Eine Altersgrenze soll festgelegt und auf eine rechtzeitige Nachbewerbung und Nachbesetzung (altersbedingter Ausstieg) geachtet werden. Eine kindergerechte Struktur ist notwendig (der Spaßfaktor darf nicht zu kurz kommen). Bedarf an pädagogisch geschulten ModeratorInnen, die für eine spielerische Aufbereitung sorgen. Regelmäßige Berichterstattungen über Vorhaben, Ergebnisse usw. sind wichtig!	Es werden offene Einladungen an alle Jugendlichen ausgesandt, die Teilnahme ist freiwillig und unverbindlich. Eine erwachsene Person soll für Themen und die Bearbeitung von entstandenen Anträgen verantwortlich sein. Die Themen werden von der Moderation oder einer Gruppe von interessierten Jugendlichen vor dem Treffen aufbereitet.

MITSPRACHE

METHODE	Zukunftswerkstatt	Beteiligungswerkstatt
BESCHREIBUNG	Bei einer Zukunftswerkstatt erarbeiten TeilnehmerInnen aller betroffenen Interessengruppen nach einem dreiteiligen Phasenaufbau (Kritik - Ideen - Umsetzung) zukünftige Vorhaben. Fantasiefördernde Methoden werden eingesetzt.	Die Beteiligungswerkstatt ermöglicht es interessierten Jugendlichen, über Themen und Angebote in der Gemeinde zu diskutieren, Wünsche/Ideen/Anregungen zu erarbeiten und diese im Austausch mit PolitikerInnen weiter zu diskutieren und zu bearbeiten. Das weitere Vorgehen und die Mitarbeit der Jugendlichen werden im Anschluss fixiert.
ZIEL	Alle Beteiligten können, angeregt durch kreative Methoden, Lösungen und Vorhaben für die Zukunft planen.	Jugendliche können im Austausch mit PolitikerInnen ihres Lebensumfeldes Wünsche und Ideen mit einbringen und eine Realisierung festlegen.
AKTEURINNEN und AKTEURE	TeilnehmerInnen unterschiedlicher Interessengruppen, ModeratorInnen.	BürgermeisterIn, PolitikerInnen, Jugendliche, ModeratorIn.
ZEITLICHER RAHMEN	Die Dauer einer Zukunftswerkstatt variiert zwischen einem halben und einem ganzen Tag.	Eine Beteiligungswerkstatt umfasst 4 Stunden. Sie soll als Methode regelmäßig für Jugendliche angeboten werden (jährlich).
TIPPS	Zukunftswerkstätten sind aktivierend und handlungsorientiert. Sie sollten daher in eine Strategie eingebettet sein, die neben der Generierung neuer Ideen auch deren Umsetzung ermöglicht und fördert. Dies ist eine große Veranstaltung und erfordert detaillierte Planung: Zu bedenken sind u. a. geeignete Arbeitsräume und -materialien und der Einsatz von ModeratorInnen, die mit kreativen Arbeitstechniken vertraut sind.	Eine gleichberechtigte Arbeitshaltung zwischen den Jugendlichen und den PolitikerInnen motiviert und regt zu weiterer Beteiligung an. Die Teilnahme der Jugendlichen ist freiwillig, sie werden im Vorhinein durch die Gemeinde informiert. Die Beteiligungswerkstatt ist eine eigens konzipierte Methode von beteiligung.st, die auf den Erfahrungen in der steirischen Beteiligungsarbeit beruht.



MITSPRACHE

METHODE	Open Space
BESCHREIBUNG	Durch einen Open Space, auch Chaoskonferenz genannt, können BürgerInnen bzw. Jugendliche eine Veränderung durch kreative Beteiligung in Gang bringen. Bei dieser Konferenzmethode wird Raum und Zeit für die produktiven Ideen aller Beteiligten ermöglicht. Diese Veranstaltung hat Eventcharakter.
ZIEL	BürgerInnen bzw. Jugendliche können sich kreativ an Veränderungsprozessen beteiligen und Veränderung anstoßen.
AKTEURINNEN und AKTEURE	BürgerInnen bzw. Jugendliche, Verantwortliche in der Gemeinde/Region, ModeratorInnen.
ZEITLICHER RAHMEN	Ein Open Space dauert zwischen 1 und 3 Tagen. 4 Stunden sind das Minimum.
TIPPS	Am Beginn dieser Veranstaltung steht die gemeinsame Arbeits- und Zeitplanung. In der restlichen Konferenz wird je nach Interesse diskutiert oder an Themen gearbeitet. Für diese Konferenz braucht es ein Rahmenthema, das von zentraler Bedeutung ist. Kompetente ModeratorInnen sind notwendig. Auch ein Rahmenprogramm ist möglich.

MITPLANUNG

METHODE	Planungszelle	Rat der Weisheit/BürgerInnenbeirat
BESCHREIBUNG	In einer Planungszelle erstellen zufällig ausgewählte BürgerInnen zu einer bestimmten Fragestellung bzw. einem bestimmten Thema ein „BürgerInnengutachten“, das auf ihren eigenen Erfahrungen und ihrem Wissen basiert. Sie müssen dabei keine spezifischen Interessen vertreten und werden während dieser Zeit von ihrem normalen Dienst freigestellt. In Fachfragen werden sie dabei von ExpertInnen unterstützt. Die Dauer ist befristet, der Prozess kann aber durchaus einige Tage dauern.	Zwölf bis sechzehn zufällig ausgewählte BürgerInnen beraten einen Tag gemeinsam über ein bestimmtes Thema. Das Ergebnis, das mit Einstimmigkeit beschlossen wird, wird anschließend der Öffentlichkeit präsentiert. Es soll von den Verantwortlichen/EntscheidungsträgerInnen als Leitlinie weitergeführt werden.
ZIEL	Zufällig ausgewählte BürgerInnen werden in eine Planung mit einbezogen.	Die Meinungen und Erfahrungen der BürgerInnen ergänzen ein politisch diskutiertes Thema und erfahren Öffentlichkeit.
AKTEURINNEN und AKTEURE	BürgerInnen, ExpertInnen, Verantwortliche der Gemeinde/Region, ModeratorInnen.	BürgerInnen, Verantwortliche der Gemeinde/Region, ModeratorInnen, Presse.
ZEITLICHER RAHMEN	Die Erstellung eines BürgerInnengutachtens kann mehrere Tage dauern (abhängig vom Thema und von der TeilnehmerInnenanzahl).	Die BürgerInnen beraten einen Tag lang.
TIPPS	Die zufällig ausgewählten BürgerInnen müssen von ihrem Dienst freigestellt werden. Informationen müssen gut vorbereitet und vollständig zur Verfügung gestellt werden. Die Ergebnisse werden als Handlungsempfehlungen den Verantwortlichen übergeben. Die weitere Vorgehensweise zeichnet sich durch Transparenz aus.	Siehe auch Tipps der Planungszelle. Durch die Veröffentlichung der Ergebnisse kann der Rat der Weisheit/BürgerInnenbeirat große Wirksamkeit zeigen. Sie sollen als Ergänzung und nicht als Konkurrenz zum politischen System gesehen werden. Sowohl die Planungszelle als auch der Rat der Weisheit/BürgerInnenbeirat bedürfen einer professionellen Durchführung durch Fachstellen.

MITPLANUNG

METHODE	Arbeitskreis	BürgerInnenbeteiligung <small>in einer themenbezogenen Planung</small>
BESCHREIBUNG	In einem Arbeitskreis kommen ExpertInnen zusammen, die (zumeist) ein gemeinsames Ziel verfolgen. Sie analysieren, diskutieren und bearbeiten ein Thema mit dem Ziel, neue Ideen und Lösungen zu finden. BürgerInnen werden in diesen Arbeitskreis eingeladen.	Eine themenbezogene Planung umfasst Vorhaben, die die Gemeinde oder andere lokale Gegebenheiten betreffen dies sind z. B. bauliche, raumplanerische oder infrastrukturelle Vorhaben. BürgerInnen, Jugendliche und Kinder werden in die Planung durch gemeinsame Treffen mit einbezogen (diversitätsorientierte und generationsübergreifende Planungsprozesse).
ZIEL	BürgerInnen werden in in einen Planungsprozess von ExpertInnen mit einbezogen.	BürgerInnen, Jugendliche und/oder Kinder werden in einen lokalen Planungsprozess mit einbezogen und das Vorhaben wird gemeinsam (jugendgerecht/ kindergerecht) geplant.
AKTEURINNEN und AKTEURE	Interessierte BürgerInnen, ExpertInnen, Gemeinde/ Region	BürgerInnen, Jugendliche und/oder Kinder, Gemeinde/ Region, ModeratorInnen.
ZEITLICHER RAHMEN	Ein Arbeitskreis kann punktuell aufgestellt werden und von unterschiedlicher Dauer sein, z. B. ein Monat oder auch ein Jahr bestehen.	Die Planungstreffen finden je nach Ausmaß der Beteiligung und des Themas unterschiedlich oft statt. Zwei Treffen sind mindestens anzudenken.
TIPPS	Adäquate Methoden für die Einbindung der BürgerInnen und für die Möglichkeiten der Mitplanung durch die BürgerInnen wählen. Auch Kritik aufnehmen und damit arbeiten, solange es den Arbeitskreis nicht zerstört. Die BürgerInnen werden über die weitere Vorgehensweise auf dem Laufenden gehalten.	Die Planungstreffen bedürfen einer erfahrenen Begleitung und Moderation, um unterschiedliche Bedürfnisse adäquat mit einzubeziehen. Je nach Thema sollen ExpertInnen zugezogen werden, die eine erfolgreiche Planung gewährleisten können. Die Wünsche, Ideen und Anregungen der BürgerInnen gut mit einbeziehen, die weiteren Planungs- und Umsetzungsschritte transparent darstellen.

MITENTSCHEIDUNG

METHODE	Befragung/Abstimmung (Mehrheitsentscheidung)	Projektarbeit/Interessengruppe (Konsens- oder Kompromissentscheidung)
BESCHREIBUNG	Eine Befragung und/oder Abstimmung (z. B. auch durch Medien wie Internet-Foren, Website, SMS), durch die eine Entscheidung auf Basis der Mehrheit getroffen wird. Die Mehrheitsregel ist Standard in parlamentarischen Demokratien, sie genießt hohe Akzeptanz.	Die Konsens- oder Kompromissentscheidung erfordert die Aushandlung einer Entscheidung durch Projektarbeiten oder durch Interessengruppen. Die Entscheidungsvorbereitung kann mit unterschiedlichen Methoden erfolgen: z. B. durch Planungszelle, Fokusgruppe, Zukunftswerkstätte etc. Unterstützende Techniken zur Strukturierung der Entscheidungsvorbereitung können hier eingesetzt werden (z. B. Bewertungsverfahren, Nutzwertanalysen, Simulation etc.).
ZIEL	BürgerInnen entscheiden auf Grundlage des Mehrheitsprinzips mit.	BürgerInnen werden in einen Entscheidungsprozess, basierend auf einem Konsens oder Kompromiss, miteinbezogen.
AKTEURINNEN und AKTEURE	BürgerInnen, Gemeinde/Region, eventuell wissenschaftliches Personal/ExpertInnen.	BürgerInnen, Gemeinde/Region, evtl. wissenschaftliches Personal/ExpertInnen, ModeratorInnen.
ZEITLICHER RAHMEN	Befragungen/Abstimmungen finden in einem fix festgelegten Zeitrahmen statt (je nach Medium festlegen: zwischen einer Woche und einem Monat).	Die Dauer ist abhängig von der ausgewählten Methode. Diese Entscheidung ist als Prozess zu verstehen.
TIPPS	Ein Vorteil ist, dass eine rasche Entscheidung möglich ist und eine große Anzahl von BürgerInnen eingebunden werden kann. Nachteile sind, dass kein offener Diskurs zwischen unterschiedlichen MeinungsträgerInnen möglich ist. Minderheiten bleiben möglicherweise unberücksichtigt. Und Entscheidungen werde nur über die Kategorien JA/NEIN oder ENTWEDER/ODER getroffen, Differenzierungen und Nuancen gehen verloren.	TeilnehmerInnen können ihre Positionen erklären, begründen bzw. rechtfertigen und damit ihre Interessen deutlich machen. Notwendig ist eine klare Zielsetzung am Beginn des Prozesses, damit keine falschen Hoffnungen bei den Beteiligten geweckt werden.


MITENTSCHEIDUNG

METHODE	Konsensuskonferenz
BESCHREIBUNG	Bei einer Konsensuskonferenz erarbeiten ausgewählte, heterogen zusammengesetzte Personengruppen in intensivem Dialog mit ExpertInnen eine Antwort auf eine politisch oder gesellschaftlich kontrovers diskutierte Frage. Am Ende entsteht ein Bericht über den im Dialog erzielten Konsens, die Entscheidungen und Begründungen. Dieser Bericht wird den EntscheidungsträgerInnen vorgelegt.
ZIEL	BürgerInnen werden in einen Entscheidungsprozess mit- einbezogen und bekommen dabei Unterstützung von ExpertInnen.
AKTEURINNEN und AKTEURE	BürgerInnen, ExpertInnen, EntscheidungsträgerInnen, ModeratorInnen.
ZEITLICHER RAHMEN	Die Konferenz ist für einen Tag geplant.
TIPPS	Geeignet für die Bearbeitung brisanter Themen durch interessierte Laien mit Unterstützung durch ExpertInnen und für das Einholen der öffentlichen Meinung zu einer bestimmten Fragestellung. Die BürgerInnen sollen einen möglichst repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung darstellen (Alter, Geschlecht, Bildungsgrad, Beruf, Herkunft usw.).

SELBSTVERANTWORTLICHE DURCHFÜHRUNG

METHODE	Fixe verantwortliche Ansprechperson	Steuergruppe (Regelmäßige Projektbesprechungen)
BESCHREIBUNG	Wenn Projekte eigenständig von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen durchgeführt werden, soll jedenfalls eine Ansprechperson in der Gemeinde/Region den Projektdurchführenden zur Verfügung stehen. Die Projektbegleitung (die auch als Coaching verstanden werden kann) soll im Vorhinein als regelmäßige Treffen oder punktuelle inhaltliche Unterstützung (z. B. durch Fortbildungen) vereinbart werden.	Regelmäßige Besprechungen mit den AuftraggeberInnen unterstützen die Transparenz und damit die Akzeptanz des Projektes. Mehrere Augen und Ohren tragen zu unterschiedlichen Perspektiven bei und können somit Schwierigkeiten vorzeitig erkennen und Lösungsmöglichkeiten schaffen.
ZIEL	Den BürgerInnen steht eine fixe Person in der Gemeinde/Region zur Verfügung, die die Verantwortung für Projekte trägt.	Projekte von BürgerInnen erleben Akzeptanz und Wertschätzung durch regelmäßige Treffen und den Austausch mit Verantwortlichen aus der Gemeinde/Region.
AKTEURINNEN und AKTEURE	BürgerInnen, fixe Ansprechperson in der Gemeinde/Region.	BürgerInnen, Personen aus Politik/Verwaltung/institutioneller Ebene (Steuergruppe).
ZEITLICHER RAHMEN	Über die gesamte Projektlaufzeit.	Über die gesamte Projektlaufzeit, zumindest in den ersten Projektphasen.
TIPPS	Diese Ansprechperson sollte ehrliches Interesse an dem Projekt haben und auch relativ rasch erreichbar und verfügbar sein. Zum Projektstart eignet sich eine Kick-Off-Veranstaltung ideal zum Kennenlernen des Projektteams und der Ansprechperson. Projektbegleitung kann sehr individuell sein, mit Projektstart soll geklärt werden, wo es Unterstützungsbedarf geben kann.	Verfassen eines Protokolls über Verlauf, Ergebnisse und Vereinbarungen. Dieses soll an alle TeilnehmerInnen sowie für das Projekt wichtige, nicht anwesende Personen ausgesandt werden. Klare Vereinbarungen darüber, wem die Planung sowie Moderation dieser Treffen obliegt.





Beteiligung, weil
Kinder und Jugendliche
ExpertInnen ihrer Lebenswelt
sind und Maßnahmen so
zielgerechter durchgeführt
werden können.

6. PLANSPIEL DEMOKRATIE-BAUSTEINE

	DAS PLANSPIEL	DIE PUBLIKATION
BESCHREIBUNG	Spielend Demokratie begreifen: Das Planspiel Demokratie-Bausteine - Mein Land. Dein Land. Unsere Union. ermöglicht Jugendlichen, Ziel- und Interessenskonflikte hautnah zu erleben, mit Knappheit konfrontiert zu werden, Problemlösungsprozesse zu gestalten sowie die Europäische Union als Problemlösungsplattform kennenzulernen.	Die Publikation „Demokratie-Bausteine. Supranationalität im Planspiel performativ erleben“ beinhaltet Ausführungen zu Formen und Aspekten politischen Lernens, Perspektiven von Planspielen, Informationen zur Spielentwicklung und eine Spielbeschreibung, die Ergebnisse der Evaluierung und Erläuterungen zur Multidimensionalität des Planspiels.
ZIEL	In vier Phasen erfahren Jugendliche, wie demokratische Entscheidungen entstehen, suchen aktiv nach handlungsorientierten Lösungen und machen in verschiedenen Funktionen multidimensionale und multiperspektivische Erfahrungen. Das handlungsorientierte Training eignet sich besonders zum Erreichen von affektiven und sozial-kommunikativen Lernzielen.	Die großen Themen Demokratie, Wirtschaft und Supranationalität werden im Planspiel aktiv erfahrbar und vor allem gestaltbar. Mit diesem Buch liegen die Ergebnisse eines umfangreichen Evaluierungsprozesses vor sowie Ausführungen zu möglichen pädagogischen Zielen und dem Kompetenzerwerb im Rahmen des Planspiels.
AKTEURINNEN und AKTEURE	Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren.	Die Entwicklung des Planspiels erfolgte gemeinsam mit Jugendlichen, dem Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität Graz und beteiligung.st.
ZEITLICHER RAHMEN	4 bis 6 Stunden Spielphase, zusätzliche Vor- und Nachbereitungszeit.	
TIPPS	Schulen erhalten das Planspiel und die Lizenz in Verbindung mit einer zweitägigen Fortbildung, Kosten auf Anfrage. beteiligung.st kommt an Schulen und leitet das Planspiel in Klassen an.	



7. MITMISCHEN IM LANDHAUS

	WERKSTÄTTEN	MITMISCHEN.STEIERMARK.AT
BESCHREIBUNG	<p>In drei Werkstätten können Jugendliche unter Begleitung von ModeratorInnen demokratische Prozesse und politisches Handeln in ihrer Vielfalt erfahren, erleben und verstehen. Mitmischen steht in diesem Projekt für vieles: Mitsprache, Beteiligung, Mitmachen, Partizipation, Mitgestaltung, Veränderung, Teilhabe, Involvement. SchülerInnen können unter diesen Schlagwörtern bei Mitmischen im Landhaus ihre Erfahrungen, Fragen und Ideen einbringen. Mitmischen im Landhaus ermöglicht Gesellschaftspolitische Bildung dort, wo Politik passiert: Mitten im Landhaus.</p>	<p>Auf der Website mitmischen.steiermark.at werden die Berichte und Fotos aus den Werkstätten gesammelt und veröffentlicht. Darüber hinaus fördert das Webportal die weitere Auseinandersetzung von jungen Menschen mit Politik und den gesellschaftlichen Entwicklungen.</p> <p>Auf der Onlineplattform sind Informationen über die Landesregierung und den Landtag sowie ein Politik ABC bereitgestellt. Termine für die Werkstätten sind ebenfalls zu finden. Weiters gibt es das Forum „Fragen & Antworten“, in dem Jugendliche Fragen an politische VertreterInnen stellen können.</p>
ZIEL	<p>Jugendliche für politische und somit für gesellschaftsrelevante Themen zu sensibilisieren und die Wichtigkeit ihres eigenen Handelns herauszustreichen.</p>	<p>Diese Website soll Jugendliche dazu einladen, selbst aktiv zu werden: Texte kommentieren, diskutieren, voten oder auch eigene Projekte posten.</p>
AKTEURINNEN und AKTEURE	<p>SchülerInnen aus allen Schulformen ab der 9. Schulstufe, steiermarkweit.</p>	<p>Jugendliche ab der 9. Schulstufe.</p>
ZEITLICHER RAHMEN	<p>4 Stunden, im Landhaus Graz.</p>	<p>unbegrenzt</p>
TIPPS	<p>SchülerInnen können insgesamt an drei Werkstätten teilnehmen: Medienwerkstatt, Partizipationswerkstatt und Politikwerkstatt. Alle Informationen über Mitmischen im Landhaus auf www.mitmischen.steiermark.at!</p>	



REFERENZEN VON BETEILIGUNG.ST AUS 2013/2014

Entwicklungsleitbild im Zuge der Gemeindefusionierung*

Gai, Hafning, Trofaiach
Eichfeld, Gosdorf, Mureck
Apfelberg, Knittelfeld

Regionale Leitbildarbeit

Region Oststeiermark (Jugendkonferenz)
Region Obersteiermark West (Fokusgruppen)

Modellprojekt Jugendabwanderung im ländlichen Raum**

Region Obersteiermark Ost (Regionale Expertise und Fokusgruppen)

Regionaler Jugendbeteiligungsprozess

Leaderregion Hügelland-Schöcklland (Klein- und Großgruppenworkshops)
Leaderregion Südburgenland plus (Prozessbegleitung)

Kindergemeinderat und Kinderparlament

Feldkirchen bei Graz
Bruck an der Mur

Kindergipfel und Vernetzungstreffen der steirischen Kindergemeinderäte und Kinderparlamente

Graz (2013)
Feldkirchen bei Graz (2014)

Jugendforum

Wies

Qualitätsdialoge***

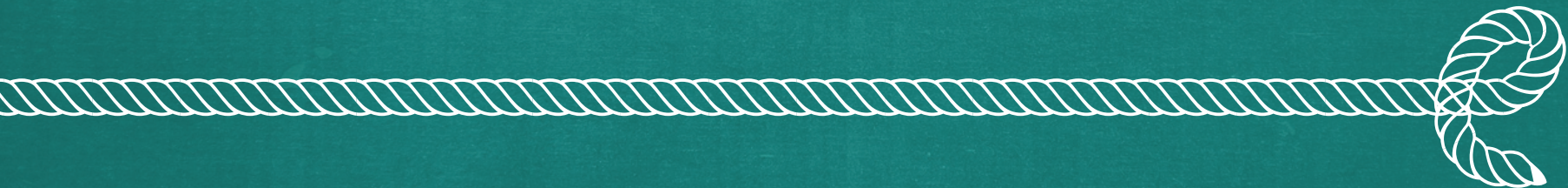
Youth Point Birkfeld, Youth Point Miesenbach, Chill Area Strallegg
Jugendcafe Arena Gratkorn
(aus)ZEIT JUGENDhaus Gleisdorf
Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch`n

Auf www.beteiligung.st finden Sie genauere Informationen zu den Beteiligungsprozessen und zum Thema Beteiligung!

* In Kooperation mit GMK, Gesellschaft für Marketing und Kommunikation mbH & Co KG.

** In Kooperation mit dem Institut für Jugendkulturforschung Wien/Hamburg.

*** In Kooperation mit dem Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit.



Fachstelle für Kinder-, Jugend- und
BürgerInnenbeteiligung
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Tel.: 0316/90370-110
www.beteiligung.st



Das Land
Steiermark

→ Bildung, Familie und Jugend